

Ein buntes Netzwerk für das neue Wohnquartier

Feuerbach Die Samariterstiftung wird ein „Service- und Quartiershaus“ auf dem ehemaligen Krankenhaus-Areal eröffnen. *Von Georg Friedel*

Seit etwa zwei Jahren wird auf dem früheren Krankenhaus-Gelände in Feuerbach gebaut. Bis Mitte 2013 soll auf dem Hanggelände zwischen Stuttgarter und Wiener Straße ein neues Stadtquartier mit insgesamt 160 Wohnungen entstehen. Das Siedlungswerk und die Samariterstiftung investieren rund 50 Millionen Euro in das Projekt.

Hertzeck des neuen Wohngebietes wird das „Samariterstift Feuerbach – Service- und Quartiershaus“. Dafür baut die Samariterstiftung das ehemalige Bettenhaus der Klinik im Innern bis Ende des Jahres um. 30 Wohnungen für Senioren werden in dem Gebäude eingerichtet. Das Angebot an Pflege und Betreuung orientiert sich an den Ansprüchen und dem Hilfsbedarf der Bewohner. Es können Serviceleistungen in Anspruch genommen werden, welche die Samariterstiftung erbringen kann (falls vermittelbar). Auch einer kleinen Zahl von Gästen und Bewohnern, die nach einem Krankenhausaufenthalt hilfsbedürftig sind und sich in dem Haus erholen wollen, steht das Service- und Quartiershaus offen. Für dieses „Wohnen auf Zeit“ sind sieben Apartments vorgesehen. 22 Seniorenwohnungen sind barrierefrei. zwei weitere Wohnungen sind für Familien

reserviert. Hausnotruf sowie Beratung und Vermittlung weiterer Hilfen sind Teil des Konzepts. Außerdem werden im Erdgeschoss Begegnungsräume geschaffen.

In die neue Mitte des Quartiers sollen außerdem eine Tagespflege, eine Kindertagesstätte des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands (CJD) und eine Wohngruppe des Behindertenzentrums Stuttgart ziehen. Ein Treffpunkt, wo gemeinsam zu Mittag gegessen werden kann, und eine Bäckerei sind ebenfalls vorgesehen.

Über weitere Begegnungsmöglichkeiten wird nachgedacht. Am 15. Juni soll es ein großes Quartiersfest geben: „Die Samariterstiftung legt Wert auf die Gestaltung der Zusammenlebens mit allen Beteiligten“, sagt Andreas Schlegel. Laut dem Referenten für die Quartiersarbeit können auch die anderen Bewohner in dem Wohngebiet und im Umfeld des so genannten Feuerbacher Balkons von den Serviceleistungen und Begegnungsmöglichkeiten profitieren. „Wir wollen auch die Menschen in der Umgebung versorgen, damit sie trotz ihrer Einschränkungen im gewohnten Wohnumfeld verbleiben können.“ Außer den professionellen Angeboten gehören deshalb auch nachbarschaftliche Hilfen und die Beteiligung von Ehrenamtlichen zum



Die Samariterstiftung hat das ehemalige Bettenhaus (links) um, Vorstandsvorsitzender Hartmut Fritz und Andreas Schlegel (rechts) informiert über das Projekt. Foto: Georg Friedel

Netzwerk der Betreuung. In der Vergangenheit habe es bereits zwei Treffen gegeben, bei denen die Pläne vorgestellt und Vorschläge gesammelt wurden, wie man gemeinsam das künftige Zusammenleben in dem Gebiet gestalten könne, sagt Pressesprecher Reinhard Gradmann. Neben den Trägern des Projekts seien die künftigen Bewohner des Quartiers und Anwohner aus den angrenzenden Straßen zu den Treffen erschienen. Auch die evangelische und katholische Kirchengemeinde und der Bürgerverein beteiligten sich an dem Prozess. „Wir bieten das Haus und die Räum-

lichkeiten, wollen aber keine Ideen für die Nutzung vorgeben“, sagt Schlegel. Dem das Kennzeichnen eines funktionaleren Quartiers sei die Zusammenarbeit vor Ort. Bezirksvorsteherin Andrea Klüber ist überzeugt, dass sich ein gutes Miteinander in dem neuen Wohngebiet entwickeln wird. Stadtpfarrer Timmo Hertweck habe im übrigen das Ziel in der Vergangenheit bereits treffend beschrieben: „Wir wünschen uns ein Feuerbach der Nachbarschaften.“

Im Herbst ist eine Zukunftswerkstatt geplant. Bei dem Treffen sollen die Erwartungen und Ideen konkretisiert werden.